

# Strings of Fire

Ein Band des Schicksals kann nicht zerstört werden...

Von sterekura

## Kapitel 6: Family Affairs

Heute Abend ist mir eher zufällig aufgefallen, dass "Strings of Fire" schon über ein Jahr alt ist... Mir kommt es seltsamerweise so vor, als hätte ich erst vor ungefähr zwei Wochen damit angefangen ^^"

Entschuldigt bitte die lange Wartezeit bis zu diesem Upload (und das, obwohl ich so viele Kapitel in petto habe...), aber ich hatte immer darauf gewartet, dass eine ganz bestimmte Person ein Kommentar schreibt... Na ja, kam nicht und jetzt geht es halt ohne diese Person weiter \*euch nimmer länger warten lassen will\*

Widmung geht dieses Mal an meine Imoto-chan, die nun endlich bald wieder Internet hat ^\_\_\_\_^

Dann höre ich jetzt auf mit dem Monolog und präsentiere euch \*Trommelwirbel\* das neue Kapitel \*posier\* XDD~

### Chapter VI: Family affairs

"Hast du Lust mit mir einen Spaziergang zu machen? Draußen ist ein so herrliches Wetter", wollte Ryou von mir wissen und rückte gefährlich nahe an mich heran, um mich mit seinem üblichen Bettelblick anzusehen. Wir saßen auf meiner Fensterbank und beobachteten schon seit einer geraumen Zeit, wie die kleinen Kinder auf dem Hof ausgelassen mit dem Herbstlaub spielten. Draußen ging ein kräftiger Wind und heute morgen hatte es sogar ein wenig geregnet. Mittlerweile war der Herbst angebrochen und Ryou wurde - sehr zu unserem Wohlgefallen - zusehends lockerer, wenn er bei Atemu oder in meiner Gegenwart war. So hatte er mir zum Beispiel an einem Abend - Atemu war damals gerade mit Yugi zusammen irgendwo in der Innenstadt gewesen, um diesem einmal das aufregende Nachtleben zu zeigen - erzählt, was eigentlich wirklich auf dem Spielplatz zwischen Katsuya und Atemu so alles stattgefunden hatte; mein bester Freund selbst hatte natürlich diesen Streit nur in einem Nebensatz erwähnt, was mir signalisiert hatte nicht weiter nachzuforschen. Ryou hingegen beschäftigte diese Sache weitaus mehr - er schien sich wohl um alles Sorgen zu machen, nur nicht um sich selbst. *Du bist doch sein bester Freund, kannst du nicht irgendwas machen?*, hatte Ryou mich danach bittend gefragt, aber ich habe ihn damals nur lachend vor dem Musiksaal stehen lassen, während ich mir mit dem Zeigefinger gegen die Stirn tippte.

In den letzten Tagen hatte er mich immer öfters auf diese *Atemu - Katsuya - Sache*

angesprochen, doch ich würde nicht einmal auch nur im Traum daran denken ein Wort zu diesem Holzkopf Katsuya zu sagen. Das war allein Atemus Angelegenheit und er konnte sich sehr wohl ohne meine Hilfe gegen seine Widersacher wehren - ich meine, ich würde ja nicht sein ganzes Leben lang an seiner Seite sein, um ihm aus der Patsche zu retten. Und selbst wenn Atemu Hilfe dabei benötigte, dann würde er irgendwann schon von alleine zu mir kommen - vorher jedoch *konnte* und *wollte* ich nichts machen. Atemu musste mit seiner Vergangenheit soweit selber fertig werden und auch damit, wie andere, sehr zu seinem Leidwesen, mit ihr umgehen. Nicht jeder war so akzeptabel wie ich und das wusste Atemu schon immer. Dass diese Details über ihn und seine Vergangenheit überhaupt ans Licht gekommen sind mag zwar überraschend gekommen sein, aber irgendwann lüften sich eben alle Geheimnisse, damit sollte man immer rechnen - sowohl Atemu als auch ich. Solange aber sein Bruder zu ihm hielt machte ich mir keine Sorgen darum, dass Atemu großartig ausrastete - diese Zeiten waren, so weit ich das bei ihm beurteilen konnte, für immer vorbei. Ich war in der Lage aus eigener Erfahrung sagen zu können, dass Atemu mühsam gelernt hatte richtig mit seinen Gefühlen umzugehen. Natürlich war kein Wort davon an Ryou's Ohren gedrungen - es war schließlich nicht meine Aufgabe ihm alles, was sich tief in unseren Köpfen und Seelen verbarg, zu verraten. Meiner Meinung nach sollte Ryou all die dunklen Geheimnisse seiner Freunde selber herausfinden - sonst machte das hier ja überhaupt keinen Spaß.

Ryou sah mich immer noch fragend an und ich erinnerte mich wieder an seine Frage. Mein Blick fiel auf den Himmel, der mit dunkelgrauen Wolken verhangen war. Ein tosender Wind peitschte den Menschen auf dem Hof in die Gesichter. "Ein Spaziergang - wohin willst du denn?" Er rutschte von der Fensterbank herunter und verschränkte die Arme hinter seinem Rücken. Noch immer zierte der berechnende Bettelblick sein schmales Gesicht. "Ich würde gerne mal wieder - ähm - mal wieder nach Hause gehen", flüsterte er hastig, als fürchtete er, diese Worte nicht noch einmal hervorbringen zu können. Mich überraschte sein Wunsch nicht sonderlich - im Gegenteil, es kam mir sehr gelegen, dass er von selbst dorthin gehen wollte - irgendwann mussten diese Worte aus ihm heraus sprudeln und das lieber früher und nicht, wenn es schon zu spät war. Auf diese Weise wirkte es außerdem viel unauffälliger und ich musste vielleicht gar nichts mehr dazu beitragen, dass er sich endlich wieder erinnern konnte. Ryou war nun auf dem besten Weg ganz alleine jeden Hintergrund zu erfahren, den er einfach wissen musste. Trotzdem war das alles irgendwie einfacher, als ich erwartet hatte - zu einfach, wenn ich einer leisen Stimme in meinem Kopf Vertrauen schenkte. "Können wir dann auch Hiruseki mitnehmen? Ein bisschen Bewegung kann er gut vertragen." Ryou nickte begeistert und lächelte mich freudig an - er hatte Hiruseki wirklich in sein Herz geschlossen und ging so oft es nur möglich war mit ihm weg. Andererseits hatte aber auch mein Hund einen Narren an Ryou gefressen, aber wer konnte ihm das schon verübeln? Irgendwie waren wir doch alle Ryou's unvergleichlichem Charme verfallen.

Also machten wir uns auf den Weg zu meiner Halle, um dort Hiruseki zu holen. Es war nicht zu übersehen, dass Ryou sich sehr dafür interessierte, was hinter der großen verdunkelten Glastür im Verborgenen lag, aber die Enthüllung dieses Geheimnis war absolut nicht meine Intention. Es musste wenigstens eine Sache auf der Welt geben, die ich nur noch für mich alleine hatte. Etwas, das einfach nur mit den unsichtbaren Stempel *Bakura* verziert war und durch keinen Einfluss von außen verfälscht werden

konnte. Auch als Ryou mich auf dem Weg in die Innenstadt höflich und zögernd fragte, was denn in meiner Halle nun so geheimnisvolles steckte, dass ich es strikt unter einem Schleier der Verhüllung hielt, gab ich ihm eine ungewollt barsche Antwort. "Das geht dich nichts an." Er schwieg daraufhin ein paar Minuten sichtlich enttäuscht, erschrocken und auch erzürnt. Um ihn wieder friedlicher zu stimmen schlug ich mit meiner Stimme einen freundlicheren Ton an und verwickelte ihn erneut in ein Gespräch. Bereitwillig nahm er meine stumme - für mich so typische - Entschuldigung an und wurde sogar mit jeder Antwort erzählfreudiger.

"Sag mal, Bakura. Hast du schon einmal - ähm", fing er an mir schüchtern eine Frage zu stellen, stockte aber dann mit einem leichten Rotschimmer auf den Wangen und ließ seinen Blick über die hohen Häuserdächer schweifen. "Ich habe weder gekifft, noch war ich jemals so betrunken, dass ich einen Blackout davon habe, noch bin ich Jungfrau." Ryou schüttelte laut lachend den Kopf, wobei seine silbern schimmernden Haare ihm wild ins Gesicht flogen. "Das wollte ich eigentlich nicht wissen", erklärte er seinen Lachanfall und hielt sich mit geröteten Wangen den Bauch. Erst als er sich wieder beruhigt hatte begann er mit glitzernden Augen seine Frage erneut zu stellen. "Hast du schon einmal deine Hand ganz langsam in eine große Schüssel voller Johannisbeeren getaucht?" Verwundert drehte ich meinen Kopf zu ihm - aber er verwehrte mir einen Blick in seine Augen. Den erneuten rötlichen Schimmer auf seinen Wangen konnte er jedoch nicht einmal mit seinen Haarsträhnen verdecken. "Eine außergewöhnliche Frage, das musst du zugeben. Und auch, wenn dich das jetzt wahrscheinlich schockieren wird, aber die Antwort lautet *Ja*. Das habe ich tatsächlich schon einmal gemacht." Ryou sah mich sichtlich überrascht an und fing dann wieder an mild zu lächeln. "Warum hast du es gemacht?", fragte er mich wieder in ernstem Ton und pfiff nach Hiruseki, der gefährlich nahe an der Straße lief. Mein Hund trottete zu uns zurück und schmiegte sich an mein Bein, von wo er die nächsten zehn Minuten auch nicht mehr wich. Nachdenklich strich ich ihm ein paar vereinzelte dunkle Haarsträhnen aus den Augen und betrachtete sein glänzendes schwarzes Fell.

"Das ist leicht zu erklären. Früher gab es im Garten hinter unserem Haus einen Strauch voll roter und schwarzer Johannisbeeren. Ich sollte ein paar Schüsseln voll pflücken, damit meine Mutter für uns davon Saft machen konnte. Als ich dann diese Schüssel mit den kleinen roten Beeren vor mir hatte überkam mich dieser Drang meine Hand darin einzutauchen. Gedacht, getan. Meine Hand glitt langsam zwischen die Beeren und - das war's. Du musst wissen, dass ich Dinge gerne anfasse, um sie auch wirklich zu *spüren* - Atemu hat diese Angewohnheit ebenfalls." Meine Schilderung schien ihm komischerweise trotz ihrer Distanziertheit zu gefallen und er nickte zwischendurch immer wieder gedankenverloren. Weil er aber schwieg und ich es aus seinem Mund hören wollte, drängte ich ihn dazu mir seine kleine Geschichte zu erzählen. "Und woher hast du die gleiche Marotte?" Ryou sah kurz in den nun rötlich gefärbten Himmel und strich sich Haare aus dem Gesicht, die ein kräftiger Windstoß dorthin geweht hatte. Ein einzelnes gelbliches Ahornblatt schwebte vor uns über den Gehweg und fiel plötzlich in einem kleinen Zickzack-Bogen auf den kalten Asphalt. Der Wind hatte schlagartig nachgelassen und für einen Moment herrschte eine bedrückende Stille, bis Ryou anfang mit seiner Stimme die Luft wieder mit Bewegung zu erfüllen.

"Es ist seltsam, aber mir ist erst gerade eben wieder etwas eingefallen." Jetzt konnte es interessant werden. Seine Erinnerungen kamen bruchstückhaft zurück - es war nur



sie wieder genau so saßen, wie ich es wollte. Wirr und ungeordnet - genau so, wie Seto es nicht leiden konnte. Immerzu krittelte er dann an meiner Frisur herum, besonders, wenn wir einen öffentlichen Auftritt hatten. Aber das war mein Kopf und nur ich hatte zu entscheiden, was ich mit meinen Haaren machte. "Tja, Seto. Mokuba ist nicht dumm, er ist schließlich ein Kaiba. Er wird es so oder so herausfinden. Und außerdem benimmst du dich doch viel zu auffällig. Sobald einer den Namen Bakura erwähnt flippst du doch völlig aus. Also ehrlich, selbst ein kompletter Idiot würde da etwas wittern." Seto seufzte und wedelte unwirsch mit seiner Hand auf und ab. Dann schmiss er die Zeitung in den Mülleimer unter seinem Schreibtisch und fuhr sich mit müdem Blick durch seine kastanienbraunen Haare.

Mit einem Mal sah er unglaublich überarbeitet und ausgelaugt aus - ein Bild, das nicht einmal Mokuba oft zu Gesicht bekam. Seto spielte gern den Starken, vielleicht nahm er sich da sogar ein Beispiel an Bakura, aber in Wahrheit war er auch nur ein Mensch wie wir alle. Erfolgreich, vermögend, aber deswegen auch immer alleine. Mokuba fing langsam an sein eigenes Leben zu leben - natürlich hing er noch immer sehr an Seto, aber selbst er hatte begriffen, dass unser Bruder ein Leben in Einsamkeit freiwillig *suchte*. Und Mokuba hatte zum Glück den ermüdenden Kampf aufgegeben ihn da rauszuholen - denn dieses erfolglose Unterfangen hat ihn all die Jahre doch stark belastet. Trotz seines jungen Alters war Mokuba schon ziemlich erwachsen, aber eigentlich war das in unserer Familie wahrlich kein großes Wunder. Seto knöpfte sich langsam drei Knöpfe seines weißen Hemdes auf, lockerte den Sitz seiner blauen Krawatte und atmete ein paar Mal tief durch. "Noah, ich habe da eine Idee." Ich setzte mich wieder auf einen Stuhl vor seinem Schreibtisch und wartete neugierig auf seinen Vorschlag. Er würde wirklich alles tun, damit Mokuba weiterhin nichts von seiner Verbindung mit Bakura wusste. Eigentlich hätte ich es auch nie erfahren sollen, aber Bakura war ein redseliger Mensch, wenn man ihn erst einmal näher kannte und sich auch mit ihm beschäftigte. Er erzählte mir von Setos Bedingungen und seinen eigenen Forderungen. Beide profitierten vom jeweils anderen und das steigerte ihren gegenseitigen Hass ins Unermessliche. Denn sehr zu Setos Leidwesen nutzte Bakura seine gesonderte Stellung schamlos aus - zweifellos ein sehr gerissener Mensch, das musste man ihm lassen.

"Schieß los, ich muss im Waisenhaus noch den Computer reparieren, den Jonouchi Katsuya gestern geschrottet hat. Keine Ahnung, wie er das wieder geschafft hat, aber der raubt mir mit seiner technischen Unfähigkeit noch den letzten Nerv." Seto nickte und lehnte sich in seinem gepolsterten Stuhl etwas zurück. Seine blauen Augen versuchten sich unaufhaltsam in meine zu bohren, aber ich ließ es nicht zu und konzentrierte meinen Blick auf die Falten, die mein schwarzes Shirt bekommen hatte, als ich mich in bequemer Position auf dem Stuhl niedergelassen hatte. "Kannst du Bakura nicht ein wenig mit deiner Technik überwachen?" Mit hochgezogenen Augenbrauen starrte ich nun doch in die kalten eisblauen Augen meines Bruders, der diesen dämlichen Vorschlag tatsächlich ernst meinte. "Ich glaube wirklich du hast sie nicht mehr alle. Ich werde mich hüten in Bakuras Zimmer und seine Halle zu gehen, nur um eine Überwachungskamera oder eine Wanze zu installieren. Du bist ja total bekloppt, offenbar hat dir deine Krawatte die Luft zugeschnürt und die Sauerstoffzufuhr zu deinem Gehirn zu lange unterbrochen. Das ist das wirklich Dämlichste, was du seit langem von dir gegeben hast und du erzählst verdammt viel Mist, bis der Tag rum ist." Seto rührte sich keinen Millimeter und auch sein Gesicht

schien eingefroren zu sein, aber ich kannte ihn besser. Meine Worte hatten ihn innerlich aufgebracht und er würde am liebsten die Fassung verlieren - wenigstens ein Mal. Doch natürlich gewann die Vernunft in ihm und antwortete er in einem ruhigen Ton: "Es würde uns aber einen Vorteil liefern." Natürlich ging er nicht ein bisschen auf das ein, was ich gesagt hatte und das brachte mich in Rage. Ich würde niemals Bakura dermaßen hintergehen und eine Kamera oder sonst was zur Überwachung bei ihm unterbringen. War doch nicht Bakuras Schuld, dass Seto nun die Kontrolle verlor. "Uns? Wieso uns? Mich geht das alles ja wohl nichts an. Nein, da mache ich nicht mit. Mach's doch selber, wenn du das unbedingt willst. Aber komm nicht angerannt, wenn die Sache ein Schuss in den Ofen wird."

Seto musterte mich abschätzend und rollte dann genervt mit den Augen. "Er wird noch alles ruinieren. Irgendwann wird tatsächlich wieder jemand großen Schaden erleiden, wenn er so weiter macht", versuchte er mich mit laschen Argumenten doch noch zu überreden, aber ich würde ganz bestimmt nicht nachgeben - nicht *Seto*. "Das hat wirklich nichts mit mir zu tun. Er kam dir damals gelegen und nun wird er dir lästig? Lass ihn doch am besten umlegen, dann bist du ihn ganz los." Erboost schnaufte ich, um meine Wut auf diesem Weg loszuwerden, aber es half nichts. Trotzig musterte ich Seto, dem man ansah, dass er einen Moment lang unter seinem braunen Haarschopf nachdachte und daraufhin erfreut lächelte. Dann jedoch schüttelte er den Kopf und verwarf meinen Vorschlag wieder. Wahrscheinlich weil es schlechte Publicity geben würde, wenn man eine Leiche aus seinem Waisenhaus fand. "Noah, versteh doch. Er könnte für uns gefährlich werden. Du weißt doch: Kontrolle ist das halbe Leben." Ich stand erzürnt auf und fischte die Zeitung aus seinem Mülleimer. Mit einem lauten Knall schlug ich die Zeitung mit meiner Hand vor ihm auf die Platte. Seto blinzelte irritiert, ließ sich aber sonst nichts anmerken. "Es heißt *Ordnung* ist das halbe Leben, Seto. Vielleicht solltest du die mal in deinem Kopf schaffen." Ich deutete mit meinem Zeigefinger auf den Artikel, der über die ungeklärten Brände berichtete, die in letzter Zeit wieder zunahmen und fixierte meinen älteren Bruder. "Das hier ist die Tat eines Jungen, der seinem inneren Schmerz Ausdruck verleihen muss und das eben am besten auf diese Art kann. Wenn er das für *dich* macht stört es dich doch auch nicht. Was also ist dein wahres Problem, Seto?"

Mein Bruder lachte kalt auf und wischte meinen Finger von dem Artikel. Die Zeitung schmiss er kurzerhand wieder zurück in den Papierkorb. "Schmerz, hm? Bakura empfindet keinen Schmerz - der ist einfach nur durchgeknallt. Weshalb sollte der denn Schmerz empfinden?" Das war ja jetzt wohl die Höhe. Am liebsten hätte ich ihm eine saftige Ohrfeige gegeben, so dermaßen regte mich mein Bruder in diesem Moment auf - aber ich beherrschte mich und machte es lieber nach alter Kaiba-Manier. Schließlich sollte man Feuer ja bekanntlich mit Feuer bekämpfen. "Nun Seto, ich dachte *gerade* du würdest ihn nachvollziehen können. Immerhin hast du sogar sozusagen sogar zwei Mal deine Eltern verloren. Spürst du in deinem Herzen denn eigentlich *gar nichts*?" Es war ein verdammt gutes Gefühl zuzusehen, wie ihm zum ersten Mal seit einer wirklich verdammt langen Zeit die Gesichtszüge merklich entglitten. In ihm vollzog sich ein Prozess, der ihm sehr nahe ging und es linderte meine Wut auf eine beruhigende Weise. Zufrieden strich ich mein Shirt wieder glatt und bewegte mich ein paar Schritte von meinem großen Bruder weg. Der nickte nach einer Weile langsam und bedächtig mit den Kopf, sagte aber kein Wort, da er seine Lippen krampfhaft aufeinander gepresst hatte. Ich drehte mich nun zur Tür, die just in



dessen dunkle Hundeaugen sehen konnte. "Wir warten noch, bis Ryou einen großen Geistesblitz bekommt und dann kriegst du was Feines zu essen - du musst ja schon am Verhungern sein, mein Guter." Unwillkürlich schoss mir der unzusammenhängende Gedanke durch den Kopf, dass Bakura später einmal ein guter Vater werden würde. Er beherrschte es sich mit anderen Lebewesen verständigen zu können, ohne zu wissen, ob sie überhaupt einen Sinn aus seinen Worten schöpfen konnten. Hiruseki schleckte als Antwort nur über Bakuras Hand und legte sich dann auf den Bürgersteig. "Immerhin hört hier einer auf mich", murmelte er süffisant und mir war sehr wohl bewusst, dass diese Spitze an mich gerichtet war.

"Ich gehe rein. In mir steigt so ein Gefühl auf, dass ich es tun sollte. Und wenn ich in Ohnmacht fallen sollte, dann bist du ja da, um mich aufzufangen." Bakura lachte und folgte mir zögernd die Treppen zum Haus hinauf. "Dich Klops halte ich nie und nimmer, da brech ich mir ja alle Knochen in den Armen", scherzte er und stieg hinter mir vorsichtig über herumliegende Steine, die von der Grundmauer stammten. "Da war das Wohnzimmer und dort drüben die Küche. Irgendwie befremdend hier zu sein", stellte ich nüchtern fest und wunderte mich über meine innere Gelassenheit. Immerhin war mein Vater in diesem Haus gestorben, nein mehr noch - ermordet worden - und ich stolzierte schon beinahe über die Stelle, an der seine Leiche geborgen worden war. Abscheu mir selbst gegenüber stieg in mir auf, so kannte ich mich nicht. Eigentlich sollte ich traurig sein oder wenigstens Wut dem Täter gegenüber empfinden, aber...

"He, Ryou. Ryou!" Bakura rüttelte mich an den Schultern und war kurz davor mir einen kleinen Klaps zu geben, aber mit ein paar Mal blinzeln hatte ich schon wieder in die Realität zurück gefunden. "Du siehst nicht gut aus. Um ehrlich zu sein, du siehst beschissen aus. Komm, lass uns endlich gehen." Bakura drehte sich von mir weg, aber ich hielt ihn am Arm fest. Ich hatte das bisher niemandem gesagt, aber ein Gefühl bekräftigte mich darin, dass ich es gerade Bakura anvertrauen konnte. "Mein Vater starb nicht an den Verbrennungen, er wurde ermordet. Erschossen, wenn man den Zeitungen trauen kann." Einen Moment lang starrte mich Bakura ausdruckslos an, dann - ohne eine Vorwarnung - nahm er mich in seine starken Arme und drückte mich fest an ihn. Das Entsetzen über seine Reaktion verflog schnell und ich traute mich sogar meine Hände zu heben, um sie vorsichtig auf seinen Rücken zu legen. Aber durch den dicken Pullover war nichts von seinen Narben zu spüren. "Es - das tut mir leid." Ein Flüstern drang an mein Ohr und sein Atem kitzelte mich dort, aber vor allem am Hals. Genüsslich atmete ich den wundervollen Duft seines Parfums *Live Jazz* tief ein, bevor ich ihn wieder losließ. Ich wollte ihm bei den folgenden Worten in die Augen sehen.

Noch immer hing mir sein Duft in der Nase und betörte einen Moment lang meinen Verstand, aber ich schaffte es irgendwie mich aus dieser Trance zu lösen, um das auszusprechen, was mir auf der Seele lag, seit wir hier angekommen waren. "Es ist seltsam, aber es verletzt mich nicht." Bakura zog die Augenbrauen hoch. In seinen Augen war Verwirrung, aber auch... Belustigung zu sehen. Irritiert blinzelte ich einmal und in seinen dunklen tiefbraunen Augen lag nur noch ein überraschter Ausdruck. Ich musste mich wohl geirrt haben, warum sollte Bakura so etwas lustig finden? "Weshalb?", fragte er mit leiser, tiefer Stimme und strich mir behutsam meine Haare aus den Augen. Der Wind nahm stetig zu und so langsam wurde mir hier zu kalt. Ich

musste ein paar Augenblicke über die Antwort seiner Frage nachdenken und als ich sie gefunden hatte überwältigte mich ein solcher Ekel vor mir selbst, dass ich einfach in Tränen ausbrechen musste. Bakura nahm mich erneut in die Arme, diesmal strich er mir langsam mit seiner Hand über den Rücken auf und ab, um mich zu beruhigen. Meine Tränen fielen auf seinen dunkelroten Pullover, aber er gab mir kein Zeichen, dass ihn das störte. "Lass es ruhig raus, dafür sind wir ja hier", murmelte er mir zu und strich mit seiner anderen Hand über meinen Hinterkopf. In meinen Ohren dröhnte das leise Geräusch, das entstand, wenn Bakuras Finger den Handschuh zusammendrückten und in meiner Nase haftete der Geruch seines Halses. Ich fühlte mich plötzlich schrecklich müde und ausgebrannt. Seine Frage hatte in mir eine Seite freigelegt, die mich zutiefst erschreckte. Ich hätte alles erwartet, aber nicht das. Zitternd klammerte ich mich an Bakura und gab ihm endlich eine Antwort auf seine Frage. "Weil... weil ein Teil von mir ihn hasst - abgrundtief hasst..."

.....

© Bakuragirl

P.S. Ein besonderer Dank an Dayari, die für mich betaliest \*knuddel\*